

7. Sekundärliteratur

Blätter der Franckeschen Stiftungen.

Halle (Saale), 1933

Mitteldeutsche Schulwettkämpfe 1939

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)



Mitteldutsche Schulwettkämpfe 1939

Wieder boten wie schon im Vorjahre die Latinaspiele in der Teilnahme deutscher Schüler aus Wien, Prag und Danzig, Gäste der Erfurter Himmelspforte, ein Abbild des großen politischen Jahresgeschehens. Die Wiener kamen als Verteidiger ihrer 1938 gewonnenen Wanderpreise und stellten auch diesmal in den leichtathletischen Konkurrenzen einen harten und achtbaren Gegner dar. Die Danziger standen, was die Allseitigkeit körperlicher Ausbildung angeht, in nichts den besten Schülern unserer Provinz nach und holten sich unter ehrlichem Beifall mit ihrer nur aus wenigen Mitgliedern bestehenden Mannschaft einen der Siege im Gruppenkampf I. Im Einzelkampf lag ihre Stärke in der ja stets in den Grenzlanden gepflegten Tradition des Turnens. Aus kameradschaftlichen Unterhaltungen und zumal beim Abschied blieb einem das Bewußtsein, daß sie um den Ernst des alten *pro patria est, dum ludere videmur* wußten und der Bewährung ruhig entgegenfahen.

Leicht wurde uns diesmal die Durchführung der Latinakämpfe 1939 nicht gemacht, nicht bloß von Seiten des Wettergottes. Noch niemals, selbst nicht in dem denkwürdigen Jahre 1923, ergoß sich über Bahn und Platz ein so anhaltender und intensiver Sturzregen, wie dies in den Sonnabendvormittagsstunden während der Vorkämpfe geschah. Es war, als sollten schon hier die Spiele eine Probe des Ernstfalles sein. Trotzdem so der 1000-m-Lauf Kl. II geradezu zu einem Lauf durch un-

unterbrochene Wasserhindernisse geworden war, konnte das Vormittagsprogramm fast ganz durchgehalten werden. Und zu Beginn der Sonnabendnachmittagskämpfe waren dank der hingebenden Arbeit der „Bude“ alle Wasserschäden beseitigt, so daß ein aufgestelltes Notprogramm einwandfrei abgewickelt werden konnte und am Sonntagvormittag wieder wie sonst die Dorentscheidungen abgeschlossen waren. Den besten Beweis dafür, daß die Kampfanlagen ihre Bewährungsprobe bestanden hatten, lieferten aber die guten Ergebnisse der leichtathletischen Kämpfe selbst, in denen durchweg die gesteigerten Daten der Vorjahre nicht bloß fast durchweg gehalten wurden (Diskus 43,82 m; Hochsprung 1,70 m; Stabhochsprung 3,20 m; Schwedenstaffel 2,09,1 Min.; Dreikampf II 2457 P.; Kugelstoßen II 12,82 m; 100 m II 11,7 Sek.; 1000 m II 2,46,6 Min.; Keulenweitwurf II 59,90 m; 4×100 m II 47,3 Sek.; 4×100 m III 51,8 Sek.), sondern mehrfach übertroffen (100 m I 11 Sek.; Weitsprung II 6,31 m; Speer II 48,80 m) oder zu neuen Bestleistungen gesteigert werden konnten (Speer I 48,59 m und 1500 m 4,13 Min.).

In den wie üblich am Freitagabend im Halleschen Stadtbad ausgetragenen Schwimmwettkämpfen war in den Altersklassen I (1922 und älter) und II (1923 und 1924) weder im Einzel noch in der Staffel den Magdeburgern oder Halberstädtern der 1. Sieg zu nehmen. Überlegend waren hier die Leistungen Königers (Guerickschule Magdeburg), der mit 1,03 Min. im 100-m-Freistil eine Klasse für sich war und dementsprechend auch in der Lagenstaffel seiner Schule zu der noch nie erschwommenen Zeit 1,40,4 Min. verhalf. Ein gleiches gilt für die Einzelleistung Klingers (Martineum Halberstadt) mit 1,14 Min. in 100 m Brust. Anders sah diesmal aber das Bild aus, das der Kampf um den 2. Platz innerhalb dieser Klassen und ganz und gar der Wettbewerb in Altersklasse III (1925 und jünger), der Nachwuchsklasse, bot: Hier wurde das Siegerfeld und die Reihe der Placierungen völlig von den Schulen Erfurts (Himmelspforte, Humboldtschule), Halles (Mackensenschule) und der übrigen Provinz beherrscht.

Das die Brücke zwischen Schwimmen und Turnen darstellende Wasserspringen wies wohl eine stärkere zahlenmäßige Besetzung auf, konnte sich aber in keiner Klasse auf der Höhe der Vorjahre halten. Hier machte sich der Abgang der schulebildenden Latinaieger von 1937 und 1938 empfindlich bemerkbar.

Im Geräteturnen selbst überragte der Eindruck, daß zwar die überlegenden Einzelleistungen der früheren 1. Sieger nicht durchgehalten werden konnten, daß dafür aber der punktmäßige Abstand der Urkundenträger sich verringert hatte. Der Durchschnitt scheint sich etwas gehoben zu haben, die Leistungen sind wieder solider geworden. Das gleiche darf man wohl auch von den Ringenkämpfen I, II sagen; auch hier ein hartes Ringen um jeden Punkt; im Ringenkampf Kl. III sogar mit 366,86 P. für die Himmelspforte Erfurt ein Resultat, das dem 2. Platzhalter um 36 P. überlegen war und in der Reihe der bisherigen Kämpfe eine Bestleistung darstellt.

Bei den Faustballspielen wiederholte sich das Schauspiel der letzten zwei Jahre: An Stelle einer wagemutigen Spielführung mit raffi-

nierter Ballplacierung die Taktik, selbst auf Sicherheit zu gehen und den Gegner durch Angabe- und sicher vorgelegte Schmetterbälle, deren Rafanz kaum denen des Tennisspielers etwas nachgab, zu zermürben. Im Boxen wirkte sich die Vereinfachung der Klasseneinteilung nur vorteilhaft aus. Die Kämpfe waren spannend und hart.

Die Krone unserer Kämpfe bildeten nach wie vor die Gruppenkämpfe I, II und III in ihrer Mischung aus leichtathletischen Bestandteilen (3000 m I oder 1000 m II und III, Keulenweitwurf I und II) angewandten turnerischen Übungen (Hangeln I, II oder Klettern III und Hindernislauf I, II, III), Schwimmen I, II, Schießen I, II, III, weil hier härtester und umfassendster Einsatz der zu einer Dreiergruppe zusammengeschlossenen Kämpfer, aber auch viel Lust und Liebe zur Sache von den die Vorbereitung der Kämpfe leitenden Lehrern verlangt wird. Wenn auch leider inzwischen eine Gesamtwertung des Gruppenkampfes weggefallen ist, so kann es doch keinen Zweifel darüber geben, daß, wie in allen Jahren seit Bestehen dieses Kampfes, so auch 1939 der Himmelspforte die Führerstellung nicht zu nehmen war. Auch hier wäre es zu neuen Bestleistungen in Kl. I (Martineum Halberstadt 486 P., Himmelspforte in Kl. II 496 P. und Kl. III 326 P.) gekommen, wenn nicht während der Kämpfe die bisherigen Punktwertungen, um Überpunkte zu vermeiden, heraufgesetzt wären. Auffällig blieb allerdings in diesen Kämpfen, wie stark im 3000-m-Lauf die diesjährigen durchschnittlichen Leistungen hinter denen der Vorjahre zurückblieben.

Neu war endlich diesmal der Versuch, die Errechnung der besten Schule („Schulkampf“) zu verbessern und zu vereinfachen. Zu diesem Zwecke war einmal das Verhältnis von Einzel- : Staffel- : Riegenkampf : Gruppenkampffieg neu geordnet, die Überbewertung der „Gerätemeisterschaft“ auf ein gerechteres Maß zurückgeführt und auf der anderen Seite auf das ganze komplizierte System der Ausgleichsfaktoren (Vielseitigkeit, prozentuale Zuschläge je nach Frequenz usw.) verzichtet, die Schulen ihrer Frequenz nach in 3 Gruppen aufgeteilt und für jede dieser Gruppen ein Schulkampfsieger festgestellt. 1939 nahmen 59 Schulen mit 928 Schülern teil. Es wurden in der Gruppe der großen Schulen (Frequenz 589—392 Schüler) Himmelspforte Erfurt mit 176 P., in der Gruppe der mittelgroßen Schulen (391—196 Schüler) Guerickschule Magdeburg mit 127 P., in der Gruppe der kleinen Schulen (weniger als 147 Schüler) Herzog-Heinrich-Schule Barby Sieger. Die Latina behauptete in der Gruppe der mittleren Schulen mit 82 P. den 2. Platz, die Mackensen-Schule unter den großen Schulen mit 105 P. den 5. Rang. Die Zukunft muß lehren, ob der 1939 beschrittene Weg Tradition werden kann. An dieser Zukunft der Spiele zweifelt keiner, der als aktiver Kämpfer ihren Wert am eigenen Leibe hat verspüren können, und keiner der Lehrer, der in der Ausrichtung und Leitung irgendwo nur mitgearbeitet hat. Daß sie ein Stück Geschichte der Leibeserziehung in unserem Mitteldeutschland geworden ist, das man nicht mehr vergessen kann, sprechen Briefe aus, die von Schülern und Lehrern aus dem Felde kamen. Daß die „Mitteldeutschen“ ihr Teil an der Erziehung für den Ernstfall von heute mitbeigetragen haben, soll hier nicht so sehr mit dem Hinweis auf das Interesse be-

wiesen werden, das die ministeriellen und provinzialen Fachstellen bekundet haben. Wertvoll wollen uns gerade heute die Versicherungen von militärischen Stellen erscheinen, daß beim Entscheid über die Annahme zum Offiziersanwärter über die beigegebenen Charakteristiken hinaus für sie die knappe Schilderung all dessen bestimmend gewesen sei, was der Bewerber an einem Tage der Mitteldeutschen Kämpfe psychisch und physisch hat leisten müssen.

Dr. A. Schmidt

Aus dem Musikleben der Stiftungen

Es ist eine alte, schöne Erfahrung, daß die Musik die Fähigkeit beßzt, die Einzelnen, denen sie Genuß und Erhebung schenkt, in einem tiefen und freudigen Gefühl von Gemeinsamkeit zu vereinen. Spieler wie Hörer verfallen gleicherweise diesem Bann, und sie lassen es gern geschehen, weil sie Kräfte am Werk spüren, die nicht alltäglich sind. Hausmusik aber ist die schönste Form solch gemeinschaftlichen Musizierens und Zuhörens.

Wir sind in den Stiftungen keine Hausgemeinschaft mehr, wie es frühere Geschlechter vielleicht einmal waren. Der Kreis ist uns zu groß geworden, und das Leben inmitten einer modernen Großstadt hindert die Geschlossenheit, die eine gewisse Abgeschlossenheit voraussetzt. Und doch finden sich immer wieder Menschen, die der Zufall an die gleiche Lehr- oder Lernstätte geführt oder sonst irgendwie in eine Verbindung zu Franckes Stiftungen gebracht hat, zu gemeinsamem Musizieren zusammen — zum Nutzen und zur Freude all derer, die in den Stiftungen wohnen. Der Stadtsingchor hat seine Heimat hier. Die Schülermusikkapelle hat sich gerade mit dem sonntäglichen Choralblasen eine neue öffentliche Aufgabe gesetzt. Die Singgemeinschaft Coreley will Musik, Spiel und fröhliche Geselligkeit vereinigen. Auch die Kammermusik hat ihre treuen Anhänger. Von ihr soll hier nun etwas berichtet werden.

Im Juni vorigen Jahres galt es, einen Spielabend der Coreley musikalisch auszuschnücken. Ein Quartett aus Geige, Oboe, Bratsche und Cello fand sich zusammen. Otto Ahrens, damals noch Schüler der Mackensen-Schule, verfaßte eine schwungvolle Bühnenmusik zu Theodor Körners Posse „Der Nachtwächter“, der Hauptnummer des Abends. Stücke klassischer Meister kamen dazu. Der eigentümliche Reiz des Abends lag in der Umgebung, in der sich alles abspielte: in dem abendlich-stillen Coreleygarten, wo auf der kleinen Bühne unter den hohen Bäumen sich ein lustiges Geschehen abspielte, wo eine enge Laube abseits das Quartett vor den Augen der Zuschauer verbarg, wo von einer anderen Seite aus den Büschen die hellen Stimmen des Chores klangen. Bunte Lampen verwandelten die hereinbrechende Dunkelheit in geheimnisvolle Dämmerung.

Wie geschaffen für Sommerabendmusiken schien dieser Platz zu sein, und er verlockte dazu, schon weitere Pläne zu machen. Zunächst aber wartete eine andere Aufgabe. Die Abendveranstaltung, die anlässlich